


**Nr. 20.** Hirschberg, Mittwoch den 10. März. **1852.**

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

### Preußen.

### Kammer-Verhandlungen.

Sieben und dreißigste Sitzung der Ersten Kammer am 3. März.

Minister: v. Westphalen, v. Bodelschwingh, v. Raumer und ein Regierungskommissarius.

Der gestern angenommene Verbesserungsantrag des Abgeordneten v. Gerlach zu §§. 52 und 64 des Gesetzentwurfs über die Land-Gemeinde-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen wird heute in namentlicher Abstimmung mit 61 gegen 50 Stimmen verworfen.

Hierauf werden die Paragraphen unverändert nach dem Kommissionsvorschlage angenommen.

Acht und dreißigste Sitzung der Ersten Kammer am 3. März Abends.

Minister: v. Westphalen, v. Raumer, v. Bodelschwingh und ein Regierungskommissarius.

Berathung des Berichts betreffend die Hauptgrundsätze der Land-Gemeinde-Ordnung in der Provinz Westphalen.

Die Kommission hat den Antrag wegen Beibehaltung der Gemeindeordnung von 1850 abgelehnt und einen Gesetzentwurf von 52 Paragraphen der Kammer vorgelegt.

Sämmtliche Paragraphen werden angenommen.

Der von den Abgeordneten v. d. Busche-Münch und v. Bethmann-Hollweg gestellte Antrag:

„die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu veranlassen, die Vorlagen für Westphalen völlig zurückzuziehen und die Gemeindeordnung vom 11. März 1850 der Provinz Westphalen vorläufig zu belassen",

wird in namentlicher Abstimmung mit 74 gegen 59 Stimmen verworfen.

Neun und dreißigste Sitzung der Ersten Kammer am 4. März.

Minister: v. Westphalen, Simons, v. Raumer, ein Regierungskommissarius.

v. Zander hat, um zeitraubende Wiederholungen der Diskussion zu vermeiden, beantragt,

„daß die zweite Abstimmung über Verfassungsänderungen ohne irgend eine vorhergehende Diskussion erfolge."

Die Kommission schlägt vor, in die Geschäftsordnung folgenden neuen Paragraphen aufzunehmen:

„Vor der durch Artikel 107 der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebenen zweiten Abstimmung über Verfassungs-Aenderungen findet eine Diskussion nicht statt."

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

v. Zander hat ferner, um dem vielfachen Mißbrauch, der mit den angeblich thatsächlichen Berichtigungen getrieben wird, einigermaßen zu wehren, den Antrag gestellt:

„Die §§ 47 und 51 der Geschäftsordnung dahin zu erklären, daß, wenn die Diskussion für geschlossen erklärt worden ist, thatsächliche Berichtigungen nur insoweit zugelassen sind, als der Grund dazu aus Vorträgen entnommen wird, welche erst nach dem erklärten Schlusse der Diskussion stattfinden."

Die Kommission schlägt vor, in §. 47 der Geschäftsordnung noch einzuschalten.

„Thatsächliche Berichtigungen sind nach geschlossener Diskussion nur noch insoweit zuläßig, als dazu in den nach dem Schlusse der Diskussion gehaltenen Vorträgen ein Anlaß gegeben wird."

Dieser Kommissionsantrag wird angenommen.

Es folgt die zweite Abstimmung über den Bericht der Kommission, betreffend die Abänderung der Artikel 94 und 95 der Verfassungs-Urkunde nach den Anträgen der Abgeordneten Klee und Graf v. Itzenplitz.

Die Kommission empfiehlt den Artikel 94 der Verfassungs-Urkunde dahin abzuändern:

„Bei Verbrechen und bei Preßvergehen erfolgt die Entscheidung über die Schuld des Angeklagten durch Ge-

schworne, insoweit das Gesetz nicht Ausnahmen bestimmt. Politische Verbrechen und Vergehen gehören nicht vor die Geschwornen. Die Bildung des Geschwornengerichts regelt das Gesetz.

In namentlicher Abstimmung wird der Kommissionsantrag mit 84 gegen 38 Stimmen angenommen.

Ferner beantragt die Kommission, den Artikel 95 der Verfassungsurkunde folgendermaßen abzuändern:

„Es kann durch ein mit vorheriger Zustimmung der Kammern zu erlassendes Gesetz ein besondrer Gerichtshof errichtet werden, dessen Zuständigkeit die Verbrechen des Hochverraths und diejenigen Verbrechen gegen die innere und äußere Sicherheit des Staats begreift, welche ihm durch das Gesetz überwiesen werden."

Dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 85 gegen 35 Stimmen angenommen.

Berathung der Hauptgrundsätze der Gemeindeordnung für die Rheinprovinz.

Sämmtliche 52 Paragraphen des Gesetzentwurfs, betreffend die Gemeindeverfassung in der Rheinprovinz, werden, zum Theil mit einigen Modifikationen, ohne Diskussion angenommen.

Ueber mehrere Petitionen wird zur Tagesordnung übergegangen.

## Vierzigste Sitzung der Ersten Kammer am 5. März.

Minister: v. Manteuffel, v. Westphalen, Simons, v. Raumer.

Bericht der Kommission über die Anträge auf Abänderung des Artikels 65 der Verfassungs-Urkunde, betreffend die Zusammensetzung der ersten Kammer.

Die Kammer beantragt die Annahme in modifizirter Fassung.

Der Ministerpräsident: Als die Verfassung vom 5. Dezember erlassen wurde, galt es, unter schwierigen, noch nicht entwirrten Verhältnissen einen Boden und Organe zu gewinnen, auf und mit denen man weiter bauen könne. Auf Grund der Botschaft vom 7. Januar 1851 ist die gegenwärtige Verfassung zu Stande gekommen; sie ist aber nicht in allen Theilen als abgeschlossen und vollendet zu betrachten. Die gegenwärtige erste Kammer hat dem Lande wesentliche und große Dienste geleistet. Sie steht indeß auf einer ziemlich rohen Basis, nämlich auf dem Census der Zwanzig-Silbergroschen-Monatssteuer. Sie steht an der Grenze ihrer Existenz, denn nach dem 7. August wird sie nicht ferner bestehen. Die gestellten Anträge haben das gemeinsame Prinzip, daß man der Krone eine erweiterte Befugniß in Beziehung auf die Bildung der ersten Kammer einräumen und sie von den in der Verfassung enthaltenen Beschränkungen befreien will. Die Regierung hat das nächste Interesse, in der ersten Kammer eine wirkliche Macht des Landes vertreten zu sehen. Der Staatsorganismus setzt wie jeder Organismus verschiedene Theile voraus, die sich allerdings möglicherweise in Zwiespalt befinden können, aber ohne Organismus giebt es kein Leben und ein gesundes Leben besteht in dem geordneten Zusammenwirken dieser Theile. Preußen kann ein inneres Zerwürfniß nicht ertragen. Möge also ein Resultat gewonnen werden, was nicht den letzten, aber immerhin einen möglichen, einen weiteren Schritt zur segensreichen und kräftigen Entwickelung Preußens bezeichnet.

Brüggemann: Die erste Kammer muß neben den Elementen, welche durch die historische Entwickelung unsers Staats geweiht sind, auch die Spitzen der Intelligenz enthalten.

Camphausen: Unser Staat befindet sich in einem Zustande der Rechtsunsicherheit und Rechtsverwirrung, der einen Rückschritt der Civilisation verursacht. Diesem Uebel muß ein Ende gemacht werden.

Stahl: Es hilft nichts, daß man dem Könige das Recht giebt, sich eine Pairskammer zu schaffen, weil es unmöglich ist, dem Volke die Ueberzeugung zu geben, daß eine so geschaffene Kammer zugleich auch unabhängig sei. Der König bedarf einer Kammer von Macht und Bedeutung. Dazu werden die Elemente erst in späteren Generationen vorhanden sein. Die Grundaristokratie ist einer der stärksten Pfeiler Preußens und es würde einer der größten Fehler eines Gesetzgebers sein, sie unberücksichtigt zu lassen. Sie hat immer zum Könige gestanden.

Ministerpräsident: Bei der Annahme des Kommissionsvorschlages ist die Grundaristokratie von der Vertretung in der ersten Kammer nicht ausgeschlossen. Wenn die Bildung der ersten Kammer in die Hand der Krone gelegt wird, so wird sie keine der wirklich vorhandenen Mächte in Preußen in der ersten Kammer ohne Vertretung lassen. Was die angeblich unsicheren Rechtszustände in Preußen betrifft, so wird es in Preußen Recht geben, so lange es Könige von Preußen geben wird. Das Jahr 1848 hat manche Belehrung gegeben, es hat aber auch die Nerven der Regierung gestärkt.

Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag mit einigen geringen Modifikationen angenommen.

---

## Vier und dreißigste Sitzung der Zweiten Kammer am 3. März.

Minister: v. Manteuffel, Simons, v. Bodelschwingh, v. d. Heydt und ein Regierungskommissarius.

Spezialberathung der Verordnung vom 3. Januar 1849.

Die sechs ersten Paragraphen werden genehmigt.

Die Debatte über §. 7 wird abgebrochen und auf die folgende Sitzung vertagt.

## Fünf und dreißigste Sitzung der Zweiten Kammer am 5. März.

Minister: v. Manteuffel, Simons, v. Bodelschwingh, v. d. Heydt und ein Regierungskommissarius.

Fortsetzung der Debatte über §. 7 der Verordnung vom 3. Januar 1849.

Wentzel hat ein Amendement, betreffend die Kompetenz der Schwurgerichte, eingebracht.

Nach vielem Hin- und Herreden wird das Amendement des Abgeordneten Wentzel in namentlicher Abstimmung mit 136 gegen 126 Stimmen verworfen.

Der Kommissionsantrag wird ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 130 gegen 129 Stimmen verworfen.

## Sechs und dreißigste Sitzung der Zweiten Kammer am 6. März.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, Simons, v. Westphalen und zwei Regierungskommissarien.

Bericht der Budgetkommission über den Etat der Bergwerk-, Hütten- und Salinen-Verwaltung.

Harkort behauptet, der Absatz der konkurrirenden Gruben habe sich verringert.

Der Handelsminister versichert mit Bestimmtheit, daß sich dieser Absatz vermehrt habe.

Der Etat wird von der Kammer genehmigt.

v. Vincke beantragt den Wegfall der Oberbergämter.

Der Handelsminister erwidert, daß er sich von der Zweckmäßigkeit der Oberbergämter überzeugt habe und den Wegfall derselben für die Verwaltung für schädlich halte.

Der Antrag des Abgeordneten v. Vincke wird verworfen.
Bericht über die Petitionen, betreffend den Nothstand in den Kreisen Wehlau und Gerdauen.
Die Kommission beantragt Ueberweisung an das Ministerium.
v. Sänger: Die Regierung trifft ein Vorwurf insoweit, als sie nicht durch Erlaß einer ländlichen Gemeinde-Ordnung den Gemeinsinn fördere und die Noth verringere.
Der Regierungskommissarius Landrath von Grävenitz: Wenn ein Nothstand in Aussicht steht, so veranlaßt die Regierung Recherchen. Ernährungsmaterial ist im Lande ausreichend vorhanden, auch die Arbeiten sind vorbereitet. Die Regierung verfolgt aber das Prinzip, die Hilfe des Staats erst im letzten Stadium eintreten zu lassen und haben sich deshalb auch viele Kreise zu bedeutenden Opfern verstanden.
Schönberger: Der Straßenbau wird in Ostpreußen sehr nachläßig betrieben.
Minister des Innern: Die sogenannten moderne Gemeindeverfassung hat sehr verschiedene Wirkungen hervorgebracht. Die Bauern sind gegen sie eingenommen und haben eine ganz besondere Aversion gegen dieselbe.
v. Bardeleben: Die Berichte der Behörden über den Nothstand sind unrichtig.
Handelsminister: Man muß den Nothstand nicht größer schildern als er wirklich ist.
Der Kommissionsantrag wird angenommen.
Es folgt der Bericht über den Gesetzentwurf wegen Ermäßigung des Durchgangzolls für Zink.
Der Gesetzentwurf erhält die Zustimmung der Kammer.
Fortsetzung der Berathung der Verordnung vom 3. Jan. Die Debatte über §. 8 wird vertagt.

---

Koblenz, den 3. März. Noch zu keiner Zeit waren auf dem Rheine die Unglücksfälle so häufig und so bedeutend als in der letzten Zeit. Ein großes, mit Stückgütern und Kolonialwaaren befrachtetes Schiff ging bei Lahnstein unter und ein anderes, mit Körnern beladen, versank im Binger Loch. Gestern Mittag ereignete sich bei Kesselheim ein neues Unglück. Ein zu Thal fahrendes niederländisches Dampfboot traf mit dem zu Berg fahrenden Kölner Dampfschiff Beethoven so heftig zusammen, daß letzteres an seinem Vordertheil zertrümmert ward und nach wenigen Augenblicken untersank. Glücklicherweise gelang es noch sämmtliche am Bord befindliche Personen zu retten. Der Niederländer ist nur wenig beschädigt. Starkes Schneegestöber soll die Ursache dieses Unglücks gewesen sein.

### Sachsen = Altenburg.

Altenburg, den 4. März. Auch unser von der Natur so begünstigtes Land wird nun von dem Auswanderungsfieber ergriffen. Die Auswanderer, an deren Spitze der bekannte Volksführer Douai steht, gehören meistens der demokratischen Partei an, die dem Jahre 1852 grollen, daß es ihre Hoffnungen auf eine neue Revolution nicht in Erfüllung gebracht hat.

### Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 1. März. Hatten wir in den letzten Tagen den Uebelstand eines zu geringen Vorraths von Brodt in unserer Stadt zu empfinden, so wurde dieser Uebelstand noch gesteigert durch die verweigerte Verabfolgung desselben. Um nun den daraus entstandenen Beschwerden abzuhelfen, ist eine Verordnung erschienen, nach welcher jeder Bäcker täglich nach Bedürfniß Brodt zu backen und Jedem nach der Taxe zu verabreichen hat. Widerspenstigkeit wird außer mit Geld oder Gefängniß auch noch mit Ausstoßung aus der Zunft gestraft. Das Bedürfniß und das Quantum, das der einzelne Bäcker täglich zu liefern hat, bestimmt die Ortspolizei.

### Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 2. März. Die früher öfters erwähnte Angelegenheit des Predigers Dulon hat eine für ihn ungünstige Wendung genommen. Der Senat hat ihn von seinem Amte suspendirt und ihm die Ausübung jeder Amtshandlung untersagt.

Bremen, den 3. März. Was die Suspension des Predigers Dulon betrifft, so hatte der Senat auf den Antrag von Mitgliedern der Liebfrauengemeinde, Dulon wegen offenkundigen Abfalls vom Christenthum seines Amtes zu entsetzen, das Gutachten der theologischen Fakultät zu Heidelberg eingeholt. Die Fakultät hat geantwortet, daß Dulon nach dem Inhalt seiner Schriften nicht mehr als Mitglied der christlichen Kirche angesehen werden und daher auch nicht mehr als Prediger an einer christlichen Kirche fungiren könne. In Folge dessen hat der Senat den Prediger Dulon seines Amtes für verlustig erklärt, ihm jedoch eine Frist von sechs Wochen zum Widerruf gegönnt.

### Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 2. März. Heute Morgen ging General v. Zobel mit seinem Stabe und dem Rest der in Holstein anwesend gewesenen östreichischen Truppen in seine Heimath zurück. Nachdem nun auch die seit dem 29. Februar in Hamburg einquartirt gewesenen zwei Kompagnien vom Regiment Wellington diesen Morgen abgegangen sind, hat Hamburg, mit ganz geringer Ausnahme, keine Einquartierung mehr.

### Holstein.

Kiel, den 5. März. Gestern ist die schleswig-holsteinsche Marine den Dänen überliefert worden und haben die bei derselben bisher noch angestellten Offiziere und Beamten ihren Abschied erhalten. Mit der Ablieferung der verschiedenen Abtheilungen des Kriegsdepartements geht es Tag für Tag vorwärts und werden je nach erfolgter Ablieferung die bisherigen Offiziere und Beamten entlassen.

### Oestrreich.

Verona, den 1. März. Heute Abend ist der Kaiser von Venedig hier eingetroffen und wurde von dem Feldmarschall Grafen Radetzky an der Spitze der Generalität und sämmtlicher Civil- und Militär-Autoritäten feierlich empfangen. Der Bahnhof und die Straßen der Stadt bis zum Absteigequartier waren festlich erleuchtet.

*

Venedig, den 2. März. Heute starb hier der letzte Marschall des Kaiserreichs, Marmont, Herzog von Ragusa, im 78sten Lebensjahre.

Agram, den 1. März. Unter den bosnischen Rajahs soll eine große Konspiration entdeckt worden sein. In Folge dessen wird eine allgemeine Entwaffnung vorgenommen. Die Grenz-Uebergangspunkte nach Oestreich sind überall stark mit türkischen Wachen besetzt.

## Schweiz.

Wie in den Urkantonen, so kommen auch in Graubünden noch Beispiele einer wunderlichen veralteten Justiz vor. In einem Kreise dieses Cantons wurde jüngst ein Mann des Ehebruches überwiesen gefunden. Da er aber kein Geld hat, so kann er das Maximum der Strafe — 100 Fl. — auch nicht bezahlen und da findet das Gericht dann, daß 20 Ruthenhiebe auf öffentlichem Platze in seiner Heimathgemeinde aufgemessen, und zwar gleich nach dem Gottesdienst, die 100 Fl. ersetzen könnten. Das Urtheil ward durch den Landjäger executirt und Jung und Alt — und zwar Mädchen und Frauen — wohnten der Exekution mehr mit Schadenfreude als mit Beschämung bei, Kichern und Lachen wechselten ab mit schlechten Witzen und unanständigen Bemerkungen. Und der Delinquent selbst verlangte nach überstandener Strafe ganz naiv — einen Hudel Schnaps.

## Frankreich.

Paris, den 29. Februar. Die Anweisung von 10 Millionen aus den Gütern der Familie Orleans zur Beförderung der landwirthschaftlichen Kreditanstalten hat nun gezeigt, daß es mit dem Konfiskationsdekret doch vollkommen Ernst gewesen ist.

Die Wahlen gehen mit der größten Ruhe von statten. Auch in den Provinzen ist die Ruhe nicht gestört worden.

Paris, den 2. März. Von den für Paris vorgeschlagenen neun Regierungs-Kandidaten sind sieben mit großer Majorität gewählt worden. In zwei Bezirke hatte sich keine genügende Wählerzahl eingefunden. — Cavaignac ist mit 14500 Stimmen gegen den Regierungs-Kandidaten gewählt worden.

Der Moniteur veröffentlicht ein Dekret, betreffend den Richterstand, nach welchem Mitglieder des Kassationshofes mit 75, andere Richter mit 70 Jahren in den Ruhestand versetzt werden können. Das Prinzip der Unabsetzbarkeit bleibt, doch können disziplinarisch bestrafte Richter durch ein Urtheil des Kassationshofes abgesetzt werden.

Paris, den 2. März. Die Wahloperationen in Paris sind beendet. Cavaignac ist der einzige Kandidat der Opposition, welcher gewählt worden ist. Von den 330,000 Wählern des Seine-Departements haben ohngefähr 215,000 Stimmen abgegeben und 130,000 sich des Abstimmens enthalten. Für die Regierungskandidaten haben etwa 130,000, für die republikanischen Kandidaten 73,000 und für die orleanistischen noch nicht 10,000 gestimmt. Die bis jetzt aus den Provinzen eingetroffenen Wahlnachrichten lauten für die Regierung durchweg günstig. Die Ruhe ist bei den Wahloperationen nicht im geringsten gestört worden.

Paris, den 3. März. Ein prinz-präsidentliches Dekret enthält eine neue indirekte Bestätigung der Konfiskationsmaßregel gegen die Orleansschen Güter, indem dasselbe über eine militärische Denkmünze verfügt, welche mit einer lebenslänglichen Rente von 100 Fr. verbunden sein soll und wozu die Fonds aus den eingezogenen Domainen genommen werden sollen. Die Denkmünze wird von Silber sein, auf der einen Seite das Bildniß L. Napoleons nebst seinem Namen, auf der andern die Inschrift: „Tapferkeit und Gehorsam" tragen und von einem Adler beschattet sein. Sie soll an Militärs der Land- und See-Armee vom Unteroffizier ab verliehen werden, wenn sie sich wieder neu engagiren, oder vier Feldzüge mitgemacht haben, oder im Dienst verwundet worden sind, oder sich durch muthvolle und aufopfernde Handlungen ausgezeichnet haben.

Heute wurde die Angelegenheit Bocher's, des Administrators der Güter der Familie Orleans, nebst noch dreier Beamten vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt. Sie waren angeklagt, Broschüren mit folgenden Titeln vertheilt zu haben: 1. Thatsachen zur Unterstützung der Vertheidigung des Eigenthumsrechts gegen das Dekret vom 22. Januar 1852; 2. die Testaments-Vollstrecker des Königs Louis Philipp an den Prinz-Präsidenten der Republik; 3. an die Herren Testaments-Vollstrecker des Königs Louis Philipp. Odilon Barrot vertheidigte die Angeklagten. Bocher wurde zu 500 Fr., die übrigen zu 150 Fr. Strafe verurtheilt. Das Gericht nahm nur unerlaubte Vertheilung von Broschüren ohne Angabe des Druckers an und setzte die mildeste Strafe fest.

Paris, den 4. März. Ein die Bank von Frankreich betreffendes Dekret ist von Wichtigkeit. Die Bank hat sich nämlich dazu verstanden, ihren Diskonto-Fuß von 4 pCt. auf 3 pCt. herabzusetzen. Außerdem wird sie künftig auch auf Eisenbahn-Aktien und Obligationen, wie bisher auf Rentenpapiere, Darlehen zu niedrigem Zinsfuß gewähren. Ferner willigt sie ein, die 1848 dem Staate geliehenen 75 Millionen, welche in diesem Jahre fällig werden, in 15 jährlichen Abzahlungen zu 5 Millionen und zwar zum herabgesetzten Zinsfuß von 3 pCt. zurückerstattet zu erhalten. Dafür wird ihr Privilegium bis Ende des Jahres 1867 definitiv bestätigt.

Was die beabsichtigte Errichtung eines historischen Museums von Gegenständen betrifft, welche den verschiedenen Souverainen Frankreichs gehört haben, so ist es damit nicht auf eine Beraubung anderer öffentlicher Kunstsammlungen abgesehen, sondern es ist für solche Gegenstände bestimmt, die den verschiedenen Souveränen zum persönlichen Gebrauch gedient haben und noch nicht an einem angemessenen Orte aufgestellt sind. So befinden sich z. B. die Sporen

Karl's des Großen und die Gerechtigkeitshand des Kaisers Napoleon gegenwärtig in einem dunkeln Winkel des Finanzministeriums.

Die Regierung warnt vor falschen Fünffranken-Stücken, welche seit einigen Tagen in ziemlicher Menge zirkuliren und selbst in Sendungen der Steuer-Einnehmer an die Bank vorkamen.

Wie in Paris, so sind auch in den Provinzen die Wahlen für den gesetzgebenden Körper, welcher am 20. März eröffnet und am 20. Juni geschlossen werden soll, bis auf sehr wenige Ausnahmen zu Gunsten der Regierung ausgefallen.

## Großbritannien und Irland.

London, den 28. Februar. Im Oberhause gab der neue Premierminister Graf Derby seine Erklärungen ab über die Politik, die er sich bei seiner Verwaltung zur Richtschnur nehmen werde, und sagte unter anderm: „Ich bin überzeugt, es wird wenig Personen im Lande geben, welche nicht ernstlich wünschen sollten, die Segnungen des Friedens erhalten zu sehen. Der Friede wird aber nicht durch Entfaltung großer Streitkräfte oder durch utopische Theorieen einer allgemeinen Entwaffnung, sondern dadurch am besten erhalten, daß man gegen alle fremden Mächte, gegen die mächtigen wie gegen die schwachen, in jeder Beziehung ein gemäßigtes, besonnenes und versöhnliches Verfahren einhält, die Unabhängigkeit aller Nationen achtet und ihr volles Recht auf die Regulirung ihrer inneren Angelegenheiten und Verwaltung nach ihrem Willen zusteht. Wir haben als Nation kein Recht, besondre Vorurtheile oder Sympathieen für diese oder jene Regierungsart einer andern Nation zu hegen. Wenn es aber auch wahrscheinlich ist, daß die Erhaltung des Friedens noch lange fortdauern wird, so liegt uns doch die Pflicht ob, die Vorsichtsmaßregeln nicht zu vernachläßigen, die unsere Vorgänger angemessen fanden, um unser Land gegen jeden feindlichen Angriff sicher zu stellen. Unsere Seemacht hat sich niemals in einem besseren und ausreichenderen Zustande befunden als gegenwärtig. Dasselbe kann ich von der regulairen Armee sagen, was ihre Zahl betrifft. Der Geist und die Natur unsers Volks sind einer großen stehenden Armee entgegen. Sollte uns ein feindlicher Angriff drohen, so würden sich England, Schottland und Irland wie Ein Mann erheben. Es sind Vorschläge gemacht, die alte verfassungsmäßige Streitmacht, die Miliz, zu reorganisiren. Das muß aber nicht unter dem Drang einer unmittelbaren Angst und Besorgniß vor Gefahr geschehen. Jetzt aber, in der Zeit des Friedens, sind die nöthigen Maßregeln zur Organisirung einer Streitmacht zu treffen, damit unser Zweck mit gehöriger Erwägung und doch mit derjenigen Raschheit erreicht werde, welche unsre Bevölkerung in den Stand zu setzen geeignet ist, ihren Feinden nöthigenfalls militairisch gerüstet und diszipliniert zu begegnen."

London, den 3. März. In der Erklärung, die der Graf Derby dem Oberhause über seine zu befolgende Politik gab, befanden sich auch einige Aeußerungen über die beabsichtigte Parlamentsreform und den öffentlichen Unterricht. Der Premierminister sagte in dieser Beziehung: Was die beabsichtigte und im andern Hause bereits eingebrachte Parlamentsreform betrifft, so mag die jetzige Wahlform allerdings ihre Mängel haben, aber ehe wir uns zu einem unbegrenzten Plan verpflichten, der alles Bestehende aus den Fugen brächte und nichts Festes an die Stelle setzte, müssen wir erst die Ueberlegung haben, daß das vorgeschlagene Heilmittel dem Uebel wirklich abhelfen werde. Es würden unberechenbare Gefahren für die wahre Freiheit Englands daraus entstehen, wenn von Zeit zu Zeit alles Bestehende wieder aus den Fugen gebracht, und nichts Festes an seine Stelle gesetzt würde. Wir sind daher nicht Willens, die von unsern Vorgängern eingebrachte Parlamentsreform aufzunehmen. Was die beabsichtigte Verbesserung der Volkserziehung betrifft, so werden wohl alle Klassen der Bevölkerung darin mit mir übereinstimmen, daß, je mehr Erziehung wir verbreiten, und in je größerem Umfange wir alle Stände deren theilhaftig machen können, desto größere Gewähr für die Erhaltung der Ruhe und für die Wohlfahrt des Gemeinewesens ist vorhanden. Unter Erziehung verstehe ich aber nicht die bloße Entwickelung des Verstandes, die bloße Erlangung weltlicher Kenntnisse, den bloßen Unterricht, welcher den Menschen befähigt, seine gesellige Stellung zu verbessern und sich neue Mittel zum Lebensgenuß zu verschaffen, sondern ich meine jene Erziehung, welche den Geist und die Seele veredelt und welche die heilige Schrift und die evangelische Wahrheit zur Grundlage hat. Zur Verbesserung des Unterrichts und der Erziehung in diesem Sinne ist keine Veränderung der Parlamentsverfassung nöthig.

London, den 4. März. Auf Befehl des Herzogs von Wellington werden am londoner Tower mehrere Außengebäude rasirt und das ganze Kastell vollkommen in Vertheidigungszustand gesetzt.

## Italien.

Genua, den 28. Februar. Zu Sassari auf Sardinien sind ernsthafte Konflikte vorgekommen. Das Maskenverbot gab Anlaß dazu. Ein Streit, der sich in einer Osteria entspann, führte zu einem Kampfe auf der Straße, worin die Nationalgarde gegen die Königliche Kavallerie Partei nahm. In Kagliari soll das Maskenverbot zurückgenommen worden sein, weil auch dort deshalb Streitigkeiten entstanden waren.

Rom, den 21. Februar. Gestern hatten wir in der Mittagsstunde Schneefall, und heute sehen wir Gebirge und Ebenen mit starrem Frost und weißen Flocken überdeckt. — Ein widerwärtiges Vorkommniß hat unseren ohnehin schon flauen Karneval dermaßen gestört, daß er schon heute so gut als beendigt angesehen werden kann. Ein Klub solcher junger Römer, die vor lauter Trauer über ihre ins Grab gesun-

kene Republik ein- für allemal nichts mehr wissen wollen von Volksfesten der Art, und Alle mit tödtlichem Hasse verfolgen, die sich daran betheiligen, hatte sich angeschickt, den Karnevalsfreuden am Dienstag nächster Woche ein Ende mit Schrecken zu machen. Die Polizei hat von dem Vorhaben durch ein Mitglied des Klubs selbst noch früh genug Wind erhalten, worauf sie gestern mehr als 80 Personen zur Haft bringen ließ. Die Absicht der Tumultanten war, unter die frohe Menge während des Karnevals auf dem Korso Hand-Granaten springen zu lassen, welche sich dann auch im untern Geschoß eines Tabacksladens unweit des Pantheons wirklich in bedeutender Zahl vorfanden. Das eingeschüchterte Volk denkt natürlich nach solchem Vorgange nicht weiter an Confetti, Karossen und Blumensträußchen; der Korso ist heute vereinsamt, leer und öde.

## Türkei.

Bosnien. Die in Folge der neuerdings eingetretenen Zustände ergriffenen Maßregeln gegen die Rajahs sind sehr streng. Die Pässe werden sehr genau untersucht, Briefschaften und Schriften gemustert, die Abhaltung der kleinen Markttage ist verboten, die Grenzkommunikation unterbrochen. Weder Türken noch Christen wird der Uebertritt über die östreichische Grenze gestattet.

Jerusalem, den 27. Januar. Seit zwei Wochen befindet sich nun auch der von der preußischen Regierung für die hiesige protestantische Kirche, oder vielmehr für den deutsch-evangelischen Theil der hiesigen protestantischen Gemeinde ernannte Prediger, Hr. Valentiner, hier. Er ist einer der Holsteiner, die ihrem Vaterlande den Rücken wenden mußten. Am 25. Januar wurde er vom Bischof der englischen Kirche, dem die schwesterliche Einigung der Kirche Englands und der deutsch-evangelischen wahrhaftig am Herzen liegt, feierlich in der Kirche auf dem Zion der deutschen Gemeinde vorgestellt und aufs innigste empfohlen. Die Anrede an die Gemeinde und an deren neuen Seelsorger war einfach und rührend, und manches Auge füllte sich mit Thränen, als der Bischof zum Schluß Hrn. Valentiner die Bruderhand reichte und ihm Gottes Segen und Beistand wünschte. Hr. Valentiner hielt dann sofort den Nachmittags-Gottesdienst, und seine Predigt, kräftig und mit tiefer Bewegung gesprochen, zeugte von der Freudigkeit und Dankbarkeit seines Herzens, daß er berufen sei, in Jerusalem, der zertretenen und doch so heiligen, das Wort seines Herrn und Heilandes zu verkündigen. Aber nicht blos die Glieder der deutschen Gemeinde hatten sich eingefunden, sondern auch fast alle der englisch-bischöflichen Kirche Angehörigen, und es freute mich, deren Konsul an ihrer Spitze zu sehen. Sehr viele der hiesigen Engländer verstehen oder sprechen deutsch; doch sah ich auch Manchen in der Kirche, der kein Wort verstand, durch seine Gegenwart aber beweisen wollte, daß ihm die Feier nicht gleichgültig sei.

Wir Nordländer haben in Jerusalem festern Fuß gefaßt. Die wenig beachteten und oft stolz verachteten Bemühungen der protestantischen Mission unter den Juden haben das Bisthum ins Leben gerufen, und diesem schließen sich nun Anstalten an, die von frischem, gesundem Leben zeugen: ein wohl eingerichtetes Krankenhaus für die Juden, die eine kleine Industrieschule für die Proselyten, eine englisch-deutsch-arabische Schule für deren Kinder und die anderer Christen, welchen eine Annäherung an die Protestanten nicht mehr ein Gräuel und Scheuel ist; die rasch und lieblich gedeihende Anstalt der protestantischen Diakonissen aus Kaiserswerth mit Krankenhaus, Hospiz, Kinderpflege, und endlich noch die „Jerusalem Literary Society", die im Jahre 1849 gegründet ward, wöchentliche Wintersitzungen hält, bereits ein kleines Museum und eine nicht zu verachtende Büchersammlung besitzt.

## Ost-Indien.

Bombay, den 3. Februar. Ein zweiter Birmanenkrieg hat begonnen. Der neue Vicekönig kam in Rangun am 4. Januar an, weigerte sich, die Deputation des britischen Kommandanten zu empfangen, schnitt jede Verbindung zwischen dem Ufer und den britischen Schiffen ab, beschimpfte die englische Flagge und stellte unterhalb der Stadt Batterien auf und baute Palisadenverschanzungen, um die Abfahrt aller daselbst liegenden Fahrzeuge zu verhindern. Der britische Kommandant erklärte die Mündung des Irawaddy in Blokadezustand. Am 9. schrieb der Vicekönig an den Kommandanten, und verlangte die Freigebung der Flußpassage, widrigenfalls er den Batterien Befehl geben werde, zu feuern. Die Dampfer „Fox" und „Hermes" wurden im Vorbeifahren von den Batterieen angegriffen; sie erwiderten das Feuer, zerstörten die Befestigungen und tödteten beinahe 300 Personen. (Engl. Bl.)

---

## Für Pomologen.

Die neue Art, Aepfelbäume zu pflanzen, welche von einem böhmischen Gärtner stammt, der eine herrliche Sammlung der besten Obstbäume besitzt, weder von Samen noch Impfung entsprungen, ist folgende. Man nimmt Schößlinge von den auserlesensten Sorten, steckt sie in eine Kartoffel und begräbt beide in die Erde, so daß nur ein Zoll oder zwei von dem Schößling über dem Boden bleibt. Die Kartoffel nährt den Schößling, während er Wurzeln treibt, dann nach und nach emporschießt und zum schönen Baume wird, der die besten Früchte trägt, ohne des Pfropfens zu bedürfen.

---

## Die Reise auf den Parnaß.

(Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Mühsam unterdrückte das junge Mädchen einen Schrei des Entsetzens, als der junge Grieche vor ihr

stand und Fäustel dessen Namen nannte. Vor innerer Bewegung blieben Beide sprachlos, während der Professor Irenen erklärte, daß sie unter der schützenden Begleitung des Hauptmann Philuris reisen würden. Es war eine peinliche lähmende Situation des getrennten Paares, und nur eine gewaltsame Anstrengung konnte für den Moment den bösen Zauber des Mißverständnisses lösen, der sie darin gefangen hielt. Irenes Stolz empörte sich gegen jedes Wort, über ihre getäuschte Liebe, obgleich ihr der zurückgehaltene Redestrom das Herz zu ertränken drohete. Sie hätte gern die Reisebegleitung des einst so geliebten Verräthers an diesem Herzen zurückgewiesen; allein sie mußte dabei Erklärungen über das Verhältniß zu ihm vor dem Prosfor fürchten, und damit die Vernichtung des Trostes, den ihr Schmerz bisher in seinem Geheimnisse fand. Der junge Krieger dagegen war sich keiner Schuld bewußt, und seine Liebe hatte männliche Würde genug, um sich gegen eine unverlangte Rechtfertigung aufzulehnen. Denn Irene hatte ihm vor zwei Jahren ohne Frage und Angklage nur mit dürren Worten angezeigt, daß sie ihr Verhältniß mit ihm als abgebrochen ansehe. Seine Frage nach der Ursache war ohne Antwort geblieben, und sein Stolz half ihm nun, den Schmerz über die unverdiente Behandlung, über den so rasch entschwundenen Traum seiner süßen Liebe schweigend zu ertragen.

Gewiß, Sie sind ein zuverläßiger Mann, Herr Gregorius Philuris, und werden mich durch Ihren Schutz zu einem ungern zugestandenen Danke verpflichten, denn es wäre natürlich angenehmer, die Sicherheit der Straße machte ihn nicht nöthig.

So sprach Irene nach langem bangem Schweigen und die ironische und herbe Bemerkung schnitt tief in des jungen Mannes Herz, daß es vor Schmerz und Zorn zusammenzuckte. Er wollte reden, aber die Gedanken erstickten ihm vor den Worten. Nach einer stummen Verbeugung vor der stolzen Geliebten ging der Verkannte langsam zu den Rossen, die sein Reitknecht herbeiführte. Inzwischen hatte Fäustel fünf Maulthiere gemiethet; drei für sich und die Gefährtinnen selbst, zwei für das Gepäck. Die beiden andern Reisenden, welche den Zug mitmachen wollten, saßen schon sattelfest auf ihren Thieren, und der Professor und die beiden Mädchen wollten nun auch aufsteigen. Da eilte Philuris wieder herbei, um Irenen zu unterstützen; doch kalt, ja beinahe verächtlich wies sie seinen Dienst zurück, indem sie diesen von Maria verlangte. Ach, und doch gährte es so vulkanisch in ihrem schönen unglücklichen Herzen unter dieser eisigen Maske, zu der sie es zwang! Unaufhörlich beugte der geheime Liebesschmerz die feste Haltung nieder, welche der weibliche Stolz sie erringen lehrte, und sie konnte den Wunsch nicht verbannen, Gregorius möchte schuldlos sein, und wenn er es war, sich zu rechtfertigen versuchen. Aber eben weil er es war, weil er nicht einmal den Schein eines auf ihm lastenden Verdachts kannte, verschloß sich sein Mund in dem Unwillen über seine voreilige Verdammung.

Der abenteuerliche Zug, den Philuris mit seinem Diener eröffnete, setzte sich nun links nach der Landenge hin in Bewegung. Die Treiber liefen hinter ihren Maulthieren her, und sangen in näselnden Molltönen ihre Lieblingslieder, dann und wann unterbrochen von unartikulirten Exclamationen, mit denen sie die Thiere zur Eile aufmunterten. Der Weg führte unmittelbar unter dem Abfalle der nördlichen Bergkette des Isthmus über eine ganz unbedeutende Erhebung, von wo man zur Rechten die Fläche bis an die peloponnesischen Berge übersah. Der Boden war harter Kies oder Fels, nur mit Gesträuch in kuppelförmigen Gruppen bedeckt, und deutete sich als alter Meergrund an. Auf ihm zog im hellen Mondlichte die Reisegesellschaft mit dem phantastischen Charakter hin, den ein solcher nächtlicher Ritt zwischen zwei Meeren am äneischen Gebirgssaume für sich haben kann. Weithin verkündigte die Brandung die Nähe des jenseitigen athenischen Meerbusens, der durch die Landenge von dem tiefen korinthischen Golfe höchstens eine Meilenbreite getrennt wird, und das regelmäßige Anschlagen der Wellen verlieh der Nachtlandschaft ein gewisses melancholisches Leben.

Philuris bemerkte, daß des Professors Maulthier ein wenig zurückgeblieben war, wobei ihn seine Leidenschaft für das stolze reizende Mädchen, das ihn so schnöde behandelte, doch zu dem Versuche einer augenblicklichen Annäherung drängte. — Ist es nicht ungerecht und für ein redliches Herz zerknirschend, Irene,

wenn es mitten in der Fülle seines Liebeglückes sich plötzlich verarmt sieht, ohne selbst eine Schuld zu kennen, ohne den Grund ihrer Verdächtigung erfahren zu können?

Irene schwieg einen Augenblick, dann aber, ohne aufzublicken, antwortete sie doch: Eine augenscheinliche zweifellose Verrätherei an einem schwachen Mädchenherzen ist zu empörend, als daß nicht das geringste Wort darüber zur Täuschung noch die Entwürdigung fügen werde. Und darum sprechen wir nicht mehr davon.

Aber giebt es nicht einen Irrthum? Sind wir nicht Alle seine Sklaven? Will allein Irene über ihn erhaben sein, und lieber mit ihrer Verblendung im Unrecht beharren, als dem scheinbar beleidigten stolzen Herzen eine gerechte Untersuchung zumuthen?

So fragte der junge Grieche mit dem wärmsten Gefühlsausdrucke wieder, indem er Irenes Hand zu fassen suchte. Allein die Erzürnte entzog sie ihm mit heftiger Gebärde, und wandte sich von ihm ab, unter der stummen Andeutung des Wunsches seiner Entfernung. Inzwischen war auch Fäustel wieder an ihre Seite trottirt, und erzählte heiter, er wäre mit dem losgegangenen Sattel beinahe unter den Leib seines Maulthiers gerathen, als er es mit dem Sonnenschirme zur Eile antreiben wollte, wenn nicht der Treiber ihm zu Hülfe kam.

Die Mitternachtstunde war ziemlich vorüber, als der Meeresspiegel jetzt vor den Reisenden im blendenden Mondglanze ausgebreitet lag, und sie ritten zu der niedrigen Landzunge hinab, auf der die armseligen Hütten von Kalamaki lagen. Bei ihrer Annäherung schlugen große gelbe Doggen an, welche als Wächter des Dorfes umherschweiften. Einige Kameele, aus ihrer Nachtruhe aufgestört, richteten die Köpfe in die Höhe, blieben aber auf den Knieen liegen. Im Chani war die hölzerne Schlafgallerie glücklicherweise unbesetzt, daher Irene und Maria davon Besitz nehmen konnten. Philuris ließ einige Decken für sie herbeibringen, und die Müdigkeit machte das unbehagliche Lager erträglich. Die Männer lagerten sich vor dem Chani am Boden, und das Gepäck diente zum Kopfkissen. Seufzend hüllte sich Fäustel in die wollene Decke, die der Hauptmann ihm auch noch freundlich zugewandt hatte, und schloß die Augen wieder mit dem stillen Spruche: O Hellas und Irene, was leid' ich für euch!

Als die Gesellschaft erwachte, war es heller Tag. Im Wirthshause war es bereits lebhaft genug mit dem Ab- und Zugange von Pferden, Maulthieren, Kameelen und ihren Treibern; denn auf der Station Kalalaki befinden sich die Ställe für die zum Transport auf dem Isthmus dienenden Lastthiere, unter die auch schon das Kameel gehört. Im Hafen, der grade unter den letzten Felshöhen der alten Skironischen Straße liegt, flaggte stolz eine engländische Fregatte, von der einige Offiziere ans Land kamen. Die rothröckigen Herren verweilten hier länger, als sie wohl gethan haben würden, wenn sie die anmuthige Schönheit Irenes nicht erblickt hätten, und betheiligten sich an dem Frühstücke der Reisegesellschaft, welches aus Kaffe nach griechischer Art, nämlich schwarz mit starkem Bodensatze, dann aus Brot mit Sardellen und Oliven bestand.

Philuris hielt seinen Vorsatz, der unerbittlichen Schönen mit Zudringlichkeit nicht mehr lästig zu werden. Doch erwies er ihr manchen kleinen zarten Dienst, sobald sie ihm nicht ausweichen konnte. Es war eine peinliche Situation in ihrer Nähe, die gleichwohl eine eigenthümliche Genugthuung für ihn darbot, wie sie nur der Liebende herauszufinden versteht.

Das nach Athen bereitliegende kleine Fahrzeug ging endlich in See, als die Päſſe der Reisenden unterschrieben waren. Der Wind war noch ebenso günstig wie gestern, aber das Segelwerk des Schiffes in schlechtem Zustande. Es trieb erst zwischen den Gebirgen des Isthmus und des Peloponneses hin; dann blieben ihm die kleinen namenlosen Inseln rechts, und es segelte nun zwischen Salamis und Aegina hindurch.

Beim Anblick dieser Orte wachten die sie betreffenden großen Erinnerungen in dem Professor auf, und begeistert hielt er Irene und Philuris eine geschichtliche Vorlesung. Als er dabei auf der Höhe eines stumpfen Berges in Aegina die Säulen des Athenen-

(Nebst Beilage.)

impels erkannte, schlug der Vortrag sofort in die antiquarische Richtung um, und zwar mit der größten Anstrengung der Stimme. Denn die schmutzige griechische Gesellschaft des Schiffes vertrieb sich dabei die Zeit mit dem Gesange ewig langer patriotischer Lieder, von denen immer dieselben Strophen in näselndem Tone wiederholt wurden.

Da lag endlich vor dem Blicke die zu einem sanften Hügel aufsteigende Küste der Halbinsel von Piräus, welche den dahinter liegenden Hafen verdeckte; aber die Akropolis Athens, des Hauptsitzes alterthümlicher Bildung, ragte mit ihren Tempelresten aus dem Lande hervor. Jetzt eben stellte der Wind sich wieder ein, und trieb das Fahrzeug rasch in den Hafen. Hier lagen viele Schiffe; und am Molo trieb sich viel Volks in vielfacher Beschäftigung umher. Vor den Kaffees aber saßen die buntröckigen Griechen mit ihren langen Pfeifen, eingehüllt in Wolken, wie die olympischen Götter ihrer Urväter, und wie diese in das göttliche Nichtsthun vertieft.

Die Hafenstadt ist neu und stattlich erbaut, und lehnt sich eine sanfte Anhöhe hinauf. Hier nahm Philuris Abschied. Irene zwang sich dabei zu der bisherigen stolzen Kälte; indeß konnte der dazu nöthige so zu nennende Muth ihres Schmerzes doch nicht verhindern, daß sich eine Thräne zitternd in das bezauberte Auge stahl. Erschreckt fühlte sie diese Verrätherei ihres verschleierten Gefühls, und wandte sich hastig ab. Leben Sie wohl! sagte sie mit halberstickter Stimme.

Philuris ging, und blickte oft nach der verlorenen Geliebten zurück. Fäustel aber eilte einen Omnibus zu miethen, auf dem er mit den Gefährtinnen bald auf der fürchterlich staubigen Straße durch die baum- und wiesenlose Ebene nach der Hauptstadt des neuen griechischen Reiches hinübereilte.

(Fortsetzung folgt.)

## Keine Mäuse mehr!

Welch herrliche Aussicht für alle Mäuse und Katzen hassende Menschheit! — In der That ist es wunderbar, daß eine so ungemeine Abneigung gegen die kleinen niedlichen, wenn auch etwas naschhaften Thierchen, fast durchweg vorherrscht und würde alle Beredsamkeit des begabtesten Geistes unfruchtbar bleiben, wollte er Liebe und Duldung für sie predigen.

Entrüstet sieht die sorgende Hausfrau den Frevel, welchen die geschäftigen Mäuschen in ihrer Vorrathskammer angerichtet und lockt mit lieblichem Geberdenspiel das rettende Kätzchen in die verschlossene Zelle. Welch ein Entsetzen ergreift das zart besaitete Nervensystem so mancher schönen Dame, hört sie bei nächtlicher Weile die raschelnden Bewegungen jenes rastlosen Wesens und zeigt je ein freundlicher Mondstrahl die kleine Gestalt spielend und lustwandelnd, ist der herzdurchdringende Hülferuf unaufhaltsam. Irgend eine schreckenerregende Ausströmung muß aber dennoch den Mäusen eigen sein, denn durch Augenzeugen bewiesen steht fest, daß selbst kräftige Männer sich in ihrer Nähe eines Gefühls nicht entziehen können, welches bei dem schönen Geschlecht — **Furcht** genannt wird.

Viele andre Beschwerden, welche gegen die erwähnten Geschöpfe vorliegen, wollen wir dem Bewußtsein eines jeden Lesers überlassen und uns dem Mittel zuwenden, welches geeignet scheint die Unvorsichtigkeit Noah's, der auch **sie** erhalten, zu schwächen.

Das spinnende, durch seine graziösen Sprünge erfreuende Kätzchen, der Liebling so mancher Hausfrau, zum **Aerger des zärtlichen Gatten,** ist wohl der durchgreifendste Staatsstreich, der gegen diese Unruhstifter unternommen werden kann. Aber — o Himmel! da giebt es ja wieder so Viele, denen ein furchtbarer Abscheu gegen die Sammtpfötchen **angeboren** ist! — Der Gedanke es könne eine Katze im Zimmer sich befinden, selbst wenn man keine sieht, flößt eine fieberhafte Aufregung ein — der zufällige Blick unter Tisch oder Stuhl, das absichtslose Hinschauen in irgend welchen Winkel, läßt solche Schwergeprüfte alle Fassung verlieren. Also mit diesen Vierfüßlern hat es seine Mängel. Bedenken wir nun noch, welchen Schaden sie auf den Feldern, durch Tödtung der jungen Hasen verursachen, so wird uns klar, daß sie nicht praktisch ist. Was könnte aber wohl eine Aushülfe gewähren? — Die Mausefalle! — Für eine geringe Summe erhalten wir sie von einem herumziehenden Schlawaken, dem Schrecken der Kinder, und nicht allein diese bieten sie zum Verkauf, erfinderische Köpfe schaffen Guillotinen, die den arglosen Mäusen das Leben rauben und ihre Qual verkürzen. Das wäre alles recht schön; aber selbst hier beweißt es sich wieder, wie alle menschlichen Einrichtungen mangelhaft sind. Hierzu fehlte keineswegs der Beweis, welcher hier angeführt zeigen wird, wie Mausefallen unstatthaft sind. Das schönste Kennzeichen eines zarten, weiblichen Herzens ist das Mitleid. Begabt mit diesem Vorzuge, hat eine sehr geistreiche Dame das Unglück, ein Mäuschen in ihrem Zimmer zu besitzen und kommt, vermöge vieler innerer Kämpfe zu dem Entschluß, eine kleine Guillotine aufzustellen. Ein duftendes Speckstückchen wird angebracht und mit athemloser Stille harrt man des Augenblicks, wo das Strafgericht sühnen soll. Es raschelt, o Freude! nicht vergebens hat man die großartigen Anstalten getroffen! — Immer näher kommt das gelüstige Mäuschen, jetzt noch einen Schritt — und das schöne Leben hat aufge-

hört zu sein! Der Augenblick ist entscheidend, die ganze Fülle des Mitleids drängt sich zum Herzen der bebenden Dame und mit ängstlich abwehrenden Tönen und Geberden verscheucht sie die nun Gerettete! — Leichter schlägt jetzt das Herz; der Beschluß wird gefaßt, nie mehr einer solchen Schauderscene beizuwohnen. — Noch viele schöne Züge des zartsinnigen Frauenherzens könnten hier Beachtung finden, doch nunmehr wird die Ueberzeugung nicht mehr fehlen, daß Mausefallen unstatthaft sind und wird hierdurch ein bewährtes Mittel angegeben (Schlesische Zeitung), welches allen Uebeln ein Ende macht.

Daß viele Gerüche den Thieren widerstehen ist Thatsache und so hat sich herausgestellt, daß **Steinöl** ihnen so unerträglich ist, daß sie die Orte fliehen, wo dieser Geruch sich verbreitet. Es dürfte dieses einfache Mittel nicht nur den Hausfrauen, der gewerblichen Klasse, sondern auch den Herren Oekonomen sehr große Dienste leisten! —

---

Hirschberg den 8. März 1852.

Schon seit dem 9. Januar, wo der erste Spatenstich geschah, fesselt die Aufmerksamkeit der Stadtbewohner eine neue Anlage auf dem Pflanzberge. Diese ist der Bau eines **baierschen Bierkellers**, welcher von unserem so thätigen Mitbürger, Herrn Brauermeister Gruner, auf einer von ihm erkauften Bergparzelle, zur Ausführung kömmt. Bereits sind 61 Arbeiter beschäftigt, welche sich mit dem Ausgraben des Boden, Wegführung desselben und dem Sprengen der vorgefundenen Steinmassen beschäftigen. Es fanden dadurch eine Menge Arbeiter in dieser Winterzeit und bei der leider eingetretenen Steigerung der nothwendigsten Lebensmittel ihren Unterhalt. Der Keller wird drei Abtheilungen, jede von 20 Fuß Breite und 30 Fuß Länge, erhalten; eine hinter diesen Abtheilungen anzulegende Eisgrube wird die nöthige Luftkühlung bewirken und der Verbindungsgang zu den Kellerräumen 75 Fuß Länge erhalten. Ueber diesem großartigen Kellerbau wird ein Gebäude aufgeführt.

Gestern früh um 9 Uhr wurde dem hier noch in Haft sitzenden französischen Kaufmann, ein Belgier, welcher mit der Gattin seines Compagnons und deren Kinde im vorigen Jahre aus Lyon mit den seinem Compagnon gehörenden Geldmitteln entflohen war, früher in Freiburg, später in Schmiedeberg domicilirte, woselbst der verlassene Gatte die Entflohenen wiederfand und die Verhaftung nach einer nochmaligen Flucht zu Trautenau erfolgte, die Verfügung des hohen Ministerii: „daß derselbe an das belgische Gouvernement, das ihn reklamirt, auszuliefern sei", bekannt gemacht. Zwei Stunden darauf trat derselbe in Begleitung eines Landräthlichen Büreaubeamten und eines Gensd'armen die Reise nach Belgien an. Der rechtmäßige Gatte war nebst Frau und Kind schon nach der Einbringung des Inculpaten, von hier nach Lyon zurückgereiset.

---

**Greiffenberg** Seit kurzer Zeit blicken viele tausend Menschen mit Theilnahme auf die Entscheidung des Schicksals **Liebenthals**, ob es der gänzlichen Verarmung entgehen und ob es den vereinigten Bestrebungen der dasigen Einwohner gelingen wird, sich wieder in Besitz des seit 600 Jahren bestandenen größern Gerichts zu setzen. Hiezu wäre nun vor allen Dingen erforderlich, daß die Räume des dortigen Frauenklosters zu diesem Zweck erhalten würden, was selbst wenn wirklich ein Verkauf der Klostergebäude statt gefunden haben sollte, geschehen könnte, indem die übrigen Räume desselben noch hinlänglich Platz zu den großartigsten Unternehmungen darbieten.

Es läßt sich erwarten, daß, wenn wirklich ein Verkauf an den Hochwürdigen Cardinal und Fürstbischof von Diepenbrock statt gefunden hat, derselbe bei seinen anerkannten hochherzigen Gesinnungen gern in einer Ueberlassung jener zum Gericht nöthigen Räume willigen würde, da nur dadurch die Verarmung der größtentheils katholischen Einwohnerschaft verhindert würde.

Sollte indeß selbst dieses Lokal dem obigen Zweck entzogen werden, so finden sich Räume in dem der Commune gehörenden sogenannten Hospitalgebäude, welches bis jetzt zur Wohnung des evangelischen Geistlichen und der evangelischen Schule benutzt wurde, und böte dieß Gebäude selbst in dem Falle, daß die bis jetzt zum Gericht benutzten Räume demselben verbleiben, Platz zu Wohnungen für das Gerichtspersonal, da besonders in diesem Frühjahr die Einweihung der durch die Gnade des Königs erbauten evangelischen Kirche zu dessen Ausbau, so wie der Pfarr- und Schulgebäude von Seiten der Königlichen Regierung zu Liegnitz mit gewohntem rastlosen Eifer alles angewendet wird, erfolgen wird. Das Letztere kann um so mehr geschehen, da eine Bewilligung der nöthigen Baugelder durch die Gnade Sr. Majestät des Königs statt gefunden hat. (Dieser rostlose Eifer wird daher, wie man sagt, eine Einweihung der evangelischen Kirche im Julic. vermöglichen.)

Ueber das künftige Geschick der Klostergebäude sind verschiedene Gerüchte im Umlauf; einige wollen ein Landarbeitshaus, andere ein Ursuliner-Kloster, ja einige sogar eine Caserne für eine Compagnie Soldaten daraus entstehen sehen. Das Letztere gewinnt dadurch etwas an Wahrscheinlichkeit, da die ganze hiesige Gebirgsgegend ohne irgend eine militairische Besatzung sich befindet. Mag nun ein oder das andre in Erfüllung gehen, so ist nur der allgemeine Wunsch, daß durch den Sitz eines größern Gerichts die Verarmung das Städtchen verhindert, und die Bewohner desselben dadurch für die bewiesene Treue und Anhänglichkeit an König und Vaterland belohnt werden.

Man muß, wie Referent, gesehen haben, wie die ärmern Bewohner am Ende des Kreises die Strecke von 3—5 Meilen nach der Kreisstadt einer gerichtlichen Vorladung zufolge, in dem hier 7 Monat anhaltenden Winter, in dürftiger zerrissener Kleidung wandern müssen, ohne durch nahrhafte Spei-

ten, welche ihnen bei der jetzigen Theurung fehlen, gestärkt zu sein, und man wird erkennen, welche Wohlthat das in der Mitte des Kreises in Liebenthal befindliche größere Gericht für die Einsassen des hiesigen Kreises sein wird.

## Theater.

**Mittwoch den 3. März. Rosenmüller und Finke.**

Glücklicher Humor, feiner Witz und lebendige Handlung zeichnen das Lustspiel aus, welches sich schnell in die Gunst des Publikums gesetzt hat. Der Knoten ist leicht geschürzt, und natürlich gelöst, obwohl die Schwierigkeiten dabei nicht gering waren. Die scharf ausgeprägten Charactere, zum Theil mit großem Glück sorgfältig der Natur abgelauscht, lassen einige Unwahrscheinlichkeit gern vergessen, daß es in einem wohlorganisirten Polizeistaate zwei jungen Leuten gelingen sollte, ohne Wissen und Einwilligung des Vaters irgend einem Berufe sich zu widmen. Alle Personen greifen als nothwendige Glieder lebendig in den Organismus ein, keine Statisten, keine Nothbehelfe. Mit besonderem Vergnügen haben wir die Darstellung eines eingefleischten Comtoristen durch Herrn Rohwedell verfolgt, welcher mit seiner glücklichen Gabe die Idee des Dichters erfaßt und vorgeführt hat. Er bedarf, um seinen Zweck zu erreichen, nicht künstlicher Mittel, seine Erscheinung an sich sichert ihm den Erfolg; eine Wahrheit, die wir um so lieber aussprechen, als unser wohlgemeinter Wink vom letzten Male willige Beachtung und baldige Erledigung gefunden hat. Die Rolle eines vertrockneten Ziffernkönigs fand in seinem Adjutanten, Hrn. Hanisch, wie wir mit allem Lobe anerkennen müssen, eine meisterhafte Execution. Frl. John wußte die für sie mit Schwierigkeiten verbundene Rolle der Emancipirten mit Geschick durchzuführen. Vermittelt durch sein gewohntes feuriges Spiel befriedigte Herr Schröder diesmal auch als Geliebter. Dies Feuer mitunter ein klein wenig zu dämpfen, wollen wir mit leiser Andeutung ihm jedoch gelegentlich empfehlen, weil wir den begünstigten Jünger Thaliens gern von jedem Verdacht einer Effekthascherei frei sehen möchten. l'Astülü.

### Entbindungs-Anzeige.

1136. Die am 2. März c. früh ¼ 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Ernestine geb. Wiesner, von einer gesunden Tochter, zeige ich meinen Freunden und Bekannten, nah und fern, ergebenst an.

Friedeberg a. Q. F. E. Schier, Züchnermstr.

1143. **Eine Blume der Freundschaft**
auf das Grab der
**Frau Hedwig Thiersch, geb. Lange.**
Gestorben am 24. Februar zu Herischdorf.

Aus der Erde Leid bist Du errettet,
Doch wir trauern um Dich tief und wahr,
Und der Wehmuth bittre Thränen fallen,
Wenn das Auge auf Dein Grab sich senkt.

Frühe bist Du heimgegangen,
Gatten, Tochter, Freunde ließest Du zurück,
Und wir denken Dein mit Schmerz und Bangen,
Bis uns dort vereint ein ew'ges Glück.

Zwei Freund nnen in H.

### Literarisches.

1117. Bei Ernst Nesener in Hirschberg ist zu haben: Erlasse, Unterricht und Gebete für das Jubiläum im Jahre des Heils 1852. Preis 1 sgr.

1116. Bei Ludwig Heege in Schweidnitz erschien soeben und ist bei E. Nesener in Hirschberg vorräthig:
Zehnjährige auf Beweise gegründete Erfahrungen über
**Entwässerung der Felder,**
durch Gräben, Drains und Kanäle, von H. W. Gurn, Gutsbesitzer zu Groß-Wierau, am Zobten. Geh. Preis 6 Sgr.

1113. In allen Buchhandlungen zu haben:
Neuestes und vollständiges Taschen-Fremdwörterbuch, in welchem mehr als 20,000 fremde Wörter enthalten sind, und hier mit ihrer Rechtschreibung und Aussprache verdeutscht erklärt werden. 3te correcte und vermehrte Auflage. 520 Seiten. brosch. 8 Sgr. (Leipzig bei Heinrich Hunger.)
Dieses billige Fremdwörterbuch kann mit vollem Rechte allen Ständen und für jedes Alter empfohlen werden.

1129. Verschiedene Musikalien für die Orgel, als auch für das Pianoforte, sind zu billigen Preisen zu bekommen bei dem Organist Schneider allhier.

1124. **Literarische Anzeige.**
So eben ist in meiner Officin der Druck eines geographischen Werkchens über die Preuß. Provinz Schlesien für Schule und Haus, herausgegeben von Basler, Conrektor an der hiesigen ev. lat. Stadt-Schule, vollendet worden. — Das Werkchen enthält nicht blos das für Schüler Wissensnöthigste über das Vaterland in geograph. Hinsicht, sondern es dürfte, da die gewerblichen, Handels-, Verwaltungs-Verhältnisse 2c. möglichst berücksichtiget sind, auch Erwachsenen, welche kein neueres und größeres Werk besitzen, eine zur allseitigen Kenntniß des Vaterlandes zweckmäßige Lektüre darbieten. — Für Kinder würde es, zur Ermunterung im Fleiße in Schule und Haus, als erfreuliche Liebesgabe sich eignen, und den Herren Lehrern ein zweckdienliches Hilfsmittel bei dem Unterrichte in der Vaterlandskunde seyn, wenn es in den Händen eines jeden Schülers, zur Wiederholung und Vorbereitung für den Unterricht, zu finden wäre. — Die Exemplare sind (à Ex. 2 sgr. 6 pf.) von dem Verfasser u. von den hiesigen Buchbindern Hensel u. Linke zu beziehen.

Goldberg, d. 28. Febr. 1852. Klinke, Buchdrucker.

1140. **Theater in Hirschberg.**

Mittwoch den 10. März zum Viertenmale: „Wenn Leute Geld haben." — Donnerstag den 11ten zum Erstenmale: „Wenn Leute kein Geld haben." Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen. — Freitag u. Sonnabend findet wegen zu treffender Arrangements des Schauspiels: „Das Weib des Soldaten", welches Sonntag zur Aufführung gelangt, keine Vorstellung statt. — Vorbereitet wird: „Ein Königreich für einen Strohhut", Posse in 5 Abtheilungen; (während meines diesjährigen hiesigen Aufenthalts noch zur Aufführung gelangend.) Thomas.

*

1128. **Theater = Anzeige.**
Montag den 15. März 1852
**zum Benefiz für Conrad Hanisch**
zum Erstenmale:
**Die Kunst geliebt zu werden,**
oder:
**Wie man schnell reich wird!!!**
Feines Lustspiel in 4 Abtheilungen von Dr Lederer.
(Verfasser von häuslichen Wirren.)
Zu dieser Vorstellung lade ich Ein verehrtes Publikum hiesiger Stadt und Umgegend ganz ergebenst ein.
**Conrad Hanisch.**

---

1106. **Verein zur Beförderung der Musik.**
Die
**Probe zum 6. Abonnement=Concert**
**findet diesmal Donnerstag den 11. März Nachmittags 5 Uhr statt.**
Das Directorium.

---

1094. **Achtung!**
Am Sonntage den 14. März d. J., Nachmittags 3½ Uhr, Appell des Schmiedeberger Militär=Begräbniß=Vereins im Schießhause daselbst. Der Vorstand.

---

1132. **Christkatholischer Gottesdienst künftigen Sonntag, den 14. März Vormittags 9½ Uhr durch den Prediger Herrn Vogtherr im Jägersaale auf dem Schießhausplatze. Hirschberg.**
Der Vorstand.

---

1135. **Sonntag den 14. März, Vormittag 10 Uhr, christkatholischer Gottesdienst zu Friedeberg a/Q.**

---

**Sitzung des Gemeinde=Raths**
**Mittwoch, den 10. März, Nachm. 2 Uhr.**
Zur Berathung liegen vor:
Ein Rescript der Königlichen Regierung, betreffend die Wahlen des Gemeinde=Vorstandes. Niederschlagung der inexigiblen Servisbeitragsreste pro October, November und Dezember. Ueber den Bau der Säulen auf der Promenade zwischen dem Schildauer= und Langgassen=Thore. Nochmalige Vorlage der Etats der Haupt=Armen=, katholischen und evangelischen Schulkasse, so wie der Einquartierungskasse. Bürgerrechtsgesuch des Musikus Nitschke. Ueberetatliche Bewilligung mehrerer Titel der Armenkasse. Beantwortung über Rechnungs=Revisions=Notaten mehrer Kassen.
1141 **Ungerer, Vorsitzender.**

---

## Amtliche und Privat=Anzeigen.

1137. **Bekanntmachung.**
Der diesjährige Palm=Viehmarkt (Roß= und Viehmarkt) zu Neisse wird am
**3ten April d. J.**
abgehalten, was hierdurch zur Kenntniß des gewerbetreibenden Publikums gebracht wird.
Hirschberg, den 8. März 1852.
Der Magistrat. Kahl.

---

1112. **Nothwendiger Verkauf.**
Der dem Johann Gottlieb Siebenhaar gehörige Dienstgarten, Nr. 7 zu Berthelsdorf, nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 1427 rtl. 3 sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 5ten Juni c., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Hirschberg, den 15. Februar 1852.
Königliches Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

---

1101. Die säumigen Vormünder, welche unserer Aufforderung vom 15. Januar d. J. bisher nicht genügt haben, werden nochmals erinnert, im Laufe dieses Monats die Jahresberichte für 1851 bei Vermeidung von Strafe und Kosten einzureichen. Die Ortsgerichte haben diese Erinnerung in ihren Gemeinden bekannt zu machen.
Hirschberg, den 4. März 1852.
Königliches Kreis=Gericht. II. Abtheilung.

---

125. **Nothwendiger Verkauf.**
Die sub Nr. 565 zu Schmiedeberg belegene, den Lieutenant Gebauerschen Erben gehörige Kunstbleiche und Walke, abgeschätzt auf 6006 rtl. 26 sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 13. Juli 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Schmiedeberg, den 27. December 1851.
Königliche Kreis=Gerichts=Kommission.
Klette.

---

1096. **Bekanntmachung.**
In der nothwendigen Subhastation des Menzel'schen Bauerguts Nr. 2 zu Tschischdorf wird der zum Verkauf desselben auf den 6. September c., früh um 11 Uhr, anberaumte Termin hiermit aufgehoben.
Die Kgl. Kreis=Gerichts=Commission zu Lähn.

---

1. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis=Gerichts=Deputation zu Bolkenhain.
Das Auenhaus No. 15 nebst Schank=Gerechtigkeit zu Streckenbach, abgeschätzt auf 687 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 5. April 1852, Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, der minorenne Wilhelm Herzog zu Liegnitz, für den rubr. III No. 4, 300 Rthlr. eingetragen sind, wird hierdurch ebenfalls vorgeladen. Bolkenhain, den 20. Dezember 1851.

---

1148. **Auctions=Anzeige.**
Montag, den 15. März c. Vormittag 9 Uhr, werden, auf Verfügung des Königlichen Kreis=Gerichts, die Nachlaßsachen der verstorbenen Kürschnerwittwe Weigert, bestehend aus Porzellan, Gläsern, Zinn, Betten, Meubles, Kleidungsstücken 2c. im Gasthofe zum schwarzen Roß allhier, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
Warmbrunn, den 8. März 1852.
Die Orts=Gerichte.

---

1086. **Auktions=Anzeige.**
Den 16. März d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, werden in dem Bauergute No 5 zu Logau bei Lauban: ein Trimeau, mehrere Spiegel, Sophas Divan's, Kommoden, eine runde Ausziehtafel, Stühle, Schränke, ein Schreibsekretär, ein

Büffet und andere Möbels, so wie 6 Stück Kalben und Kälber, gegen gleich baare Bezahlung — aber nur in Preußischem Courant — öffentlich versteigert werden. Lauban den 3. März 1852.

Hartmann, Auctions-Kommissarius.

---

1051. **Krämerei = Verpachtung.**

Eine gut gelegene Krämerei, mit guter Bequemlichkeit und an der Hauptstraße gelegen, ist zum 1. April zu verpachten.

F. Hoffmann,
Drechsler in Petersdorf, bei Warmbrunn.

---

1114. **Zu verpachten.**

Es ist die Schmiede-Werkstelle in Schiefer bei Lähn zu verpachten und zu Mariä Verkündigung d. J. zu beziehen. Pachtliebhaber, welche gesonnen sind seltige zu pachten, erfahren das Nähere beim Eigenthümer

Heinrich Schubert in Schiefer.

---

**Zu verkaufen oder zu verpachten.**

906. Meine auf der äußeren Langgasse gelegene Seifensiederei, welche sich ihrer vortheilhaften Lage wegen zu jedem anderen Geschäft eignet, bin ich gesonnen zu verkaufen oder nöthigenfalls zu verpachten.

Hirschberg, den 22. Februar 1852.

C. Engelmann, Seifensieder.

---

## Anzeigen vermischten Inhalts.

1004. **Geschäfts = Verlegung.**

Den wohlrespectirenden Bewohnern Goldbergs und der Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mein

**Specerei-, Farben-, Tabak- und Eisen-Geschäft nebst Destillation**

in mein neugekauftes Haus Nr. 45, Sälzerstraße, nahe am Ringe, verlegt habe, und verspreche in diesen Artikeln die besten Waaren nebst billigen Preisen und reeller Bedienung zu liefern; eben so in Liqueur- und Branntwein-Fabrikaten; ich bitte um gütige Abnahme und geehrtes Vertrauen, welches ich mir durch obige Bedienung auch zu erhalten suchen werde. Wieder-Verkäufer erhalten billigere Preise oder lohnenden Rabat. Goldberg, den 22. Februar 1852.

**Heinrich Gröschner.**

**Alte Cigarren** liefere ich 1000 Stück zu **3** bis **25** rtlr. H. Gröschner.

---

1125. **Strohhüte**

werden wieder zum Waschen und Modernisiren angenommen und auf das Prompteste besorgt, auch daselbst Bänder in allen Farben ächt gefärbt.

Goldberg. C. Andersen,
bei Frau Peuckert unter den Bauden.

---

**Nicht zu übersehen!**

Ein in Niederschlesien angestellter Kantor und Schullehrer ist gesonnen, zu Ostern oder Johanni dieses Jahres einige Knaben, im Alter von 15 oder 16 Jahren, welche sich dem Schulfache widmen wollen, aufzunehmen.

Dieselben werden täglich in einigen Stunden unterrichtet und finden Gelegenheit, sich in der Musik tüchtig vorzubilden. Interessenten wollen sich franco unter der Chiffre: L. W., Nr. 123 an die Expedition dieses Blattes wenden und werden dann nähere Mittheilungen rc. mit umgehender Post erhalten. 1045.

---

1133. **Bleichwaaren**

aller Art, zur Beförderung auf vollkommen schöne unschädliche Natur = Rasenbleiche, übernehmen unter Zusicherung rascher, guter und möglichst billiger Bedienung:

In Bunzlau: Herr J. G. Rost.
= Goldberg: = Joh. Ernst Günther.
= Jauer: = C. A. Schenk.
= Liegnitz: = C. A. Röther.
= Löwenberg: = C. A. L. Voigtländer.
= Parchwitz: = F. W. Kunicke.

---

1123. **Bleichwaaren = Besorgung.**

Ich erlaube mir wieder die ergebene Anzeige: daß ich zur Annahme und besten Besorgung der Bleiche aller Art Bleichwaaren, als: Leinwand, Tisch- und Handtücherzeug, wie auch Garn und Zwirn, auf die vorzüglichsten Gebirgs-Bleichen, wiederum bereit bin, um recht zahlreiche Einlieferung bittend.

Goldberg, im März 852.

C. B. Vogt's sel. Wittwe,
Liegnitzer Straße No 79.

---

**Bleichbesorgung.**

Wie seit einer langen Reihe von Jahren übernehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand, Tischzeug, Garne und Zwirn zur Besorgung reiner Natur-Bleiche, wofür ich Garantie leiste und unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise, an, daher ich um recht zahlreiche Einlieferung von Bleichsachen entweder an mich, oder an Herrn J. Schmidtlein in Liegnitz, Ring und Frauenstr.-Ecke, welcher selbige wie seither prompt befördern wird, Annahme bis Ende August, ergebenst bitte. 1131.

Hirschberg im März 1852. F. A. Leßmann.

---

1134. Ich warne hiermit Jedermann meinem Manne Etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich von jetzt an Nichts mehr für ihn bezahle.

Alt-Gebhardsdorf, den 6. März 1852.

Johanne Beate Apelt geb. Scholz, Bauergutsbesitzerin.

---

## Verkaufs = Anzeigen.

975. Eine neugebaute Tabagie, mit circa einem Morgen Garten, an einer belebten Straße und $^1/_4$ Stunde von einer Stadt entfernt, ist für einen soliden Preis von dem Eigenthümer zu verkaufen.

Das Nähere ist in der Exped. des Boten zu erfahren.

---

☞ **Verkaufsanzeige einer Freigärtnerstelle**

zu Hartliebsdorf, wozu circa 12 $^1/_2$ Scheffel Preuß. Maaß Ackerland, ein Scheffel Wiese und ein hübscher Gras- oder Obstgarten gehörig. Das Nähere können Kauflustige bei dem Gerichtsscholz Kühn daselbst erfahren 1102.

---

**Ziegeleigrundstück = Verkauf in Görlitz.**

1044. Ein in gutem Betriebe und mit vorzüglicher Masse versehenes Ziegeleigrundstück, eine halbe Stunde von der innern Stadt, bestehend aus einem Wohnhause, Schuppen und Stallgebäude, 10 $^1/_2$ Morgen vorzügliches Ackerland, 7 Morg. 3- und 2schürigen Wiesen, einem kleinen Gemüsegarten, Streichpläne, 2 Ziegelbrennöfen, einem Holzschuppen, 3 Trockenscheunen rc., ist veränderungshalber aus freier Hand billig zu verkaufen. Kauflustigen giebt auf portofreie Briefe nähere Auskunft der Wundarzt und Vorwerksbesitzer

Sonntag in Görlitz.

984. Ein Gasthof mit Beilaß und Landwirthschaft, im Kreise Neumarkt, massiv und gut gebaut, ein Gerichtskretscham mit Landwirthschaft, im Kreise Neumarkt, massiv und gut gebaut, beide an lebhafter Chaussee gelegen, und von guter Bodenbeschaffenheit, zwei Bauergüter mit vollständigem lebenden und todten Inventarium, massiv und gut gebaut, Boden erster Klasse, und einige kleinere Besitzungen sind mir zum Verkauf übertragen worden.

Ernstlichen Käufern, die sich in frankirten Briefen oder persönlich an mich wenden, werde ich die näheren Bedingungen mittheilen.

Auch werden von mir Kommissionsaufträge auf pünktlichste und reellste Art stets ausgeführt.

Neumarkt, den 23. Februar 1852.

**Besser,** Auktions-Kommissarius.

1117. **Mühlen = Verkauf.**

Eine holländische Windmühle mit 2 Mahlgängen, vor 3 Jahren neu und zweckmäßig erbaut, in guter Mahllage, wird wegen anderer Beschäftigung des Besitzers mit und ohne Acker zum Verkauf ungeboten; das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Kaufmann Krug in Gottesberg.

1103. **Hausverkauf.**

Durch das Ableben meines Mannes bin ich gesonnen, mein auf der Webergasse belegenes, massives, brauberechtigtes Haus, so wie auch sämmtliches Böttcherhandwerkszeug aus freier Hand zu verkaufen.

Striegau im März 1852. Verw. Böttcher Schneck.

1104. **Gasthof = Verkauf.**

Ein sehr schöner belebter Gasthof in einer Provinzial-Stadt, wo eine sehr belebte Chaussee dicht daran vorbeiführt, alles massiv gebaut, mit circa 100 Morgen guten Aeckern und Wiesen, ist Veränderungshalber für 11,300 Rthlr. bei einer Anzahlung von 2 bis 3000 Rthlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen bei G. Franzke in Liegnitz.

1127. **Verkaufs = Anzeige.**

Der zum C. S. Tschentscher'schen Nachlasse gehörige, unter Nr. 1 zu Lauterbach, Kreis Bolkenhain, belegene Kretscham, in welchem auch die Fleischerei mit Vortheil betrieben wird, nebst dazu gehörigen 16 Morgen 58 []Ruthen (Magdeburger=) Acker, Garten und Wiesen, soll auf

den 1. April, Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle durch Unterzeichneten verkauft werden. Der letzte Erwerbspreis im Jahre 1850 betrug 3400 Rthlr. Jeder Bieter hat eine Caution von 300 Rtlr. zu erlegen und die übrigen Bedingungen sind bei Unterzeichnetem und bei dem Herrn Lehrer und Gerichtsschreiber Kadelbach in Lauterbach einzusehen.

Striegau, den 6. März 1852. Lange, Rechtsanwalt.

1119. **Freiwilliger Verkauf.**

In Armenruh, Kreis Goldberg, wird wegen beabsichtigter Veränderung des gegenwärtigen Besitzers „eine Freistelle" mit fünf Scheffeln ergiebigen Ackers, welcher dicht am Gebäude liegt, zum sofortigen Verkauf offerirt.

Von wem? ist beim Gerichtsschreiber Walther daselbst zu erfragen.

1066. Veränderungshalber ist ein 3stöckiges ganz massives, in gutem Bauzustande gehaltenes Haus, dem Gymnasium gegenüber, freiwillig zu verkaufen. Nachweis ist in der Exped. des Boten zu erfahren.

1147. An einem belebten Orte nahe bei Warmbrunn ist ein Haus mit 6 heizbaren Stuben, Stallung und Wagenremise und wozu ein an fließendes Wasser grenzender Obst- und Gras-Garten gehört, zu verkaufen. Näheres in Nro. 14 zu Warmbrunn.

**Professor Dr. Harleß, Königl. Preuß.**

Geheimer Rath, Ritter 2c. zu Bonn stattete folgendes Gutachten über die Brauchbarkeit der Goldberger'schen Ketten*) ab und die weiter genannten Fachmänner haben sich, gestützt auf ihre deßfallsigen wissenschaftlichen Forschungen, in gleichgünstiger Weise über dieses Mittel ausgesprochen:

„Daß die galvano-electrischen Ketten des Herrn Goldberger sich in mancherlei schmerzhaften und krampfhaften Affektionen muskulöser und fibröser Gebilde, insbesondere in Neuralgien und Muskelkrämpfen rheumatischer Natur, Rheumatalgien der Wirbelsäule, auch der Extremitäten, ohne bereits entstandene Organisations-Ausartung oder Verwachsungen 2c., unter einer übrigens angemessenen Behandlung und einer den örtlichen Zuständen und ihren Graden entsprechenden Anwendungsweise (wohin bei längerem Gebrauch auch ein Wechseln der Ketten gehört), sich wirklich nützlich und heilkräftig zu erweisen vermögen, habe ich in verschiedenen hartnäckigen Fällen obiger Art bestätigt gefunden. In einigen dieser Fälle erfolgte auf die Anlegung dieser Ketten schon nach wenigen Tagen gänzlicher Nachlaß der rheumatischen Schmerzen und Spasma, in anderen bedeutende Erleichterung."

Medizinal-Rath Dr. Clarus, Professor an der Universität zu Leipzig.
Medizinal-Rath Dr. Dotzauer, Königl. Gerichts-Arzt in Bamberg.
Professor Dr. Bastler, in Wien.
Dr. Murm, Königl. Bayrischer Regiments-Arzt in Günzburg.
Sanitäts-Rath Dr. Fischer, Königl. Kreis-Physikus zu Erfurt.
Dr. Engler, Königl. Preuß. Kreisphysikus in Breslau.
Physikus Dr. Haas, in Budweis.

68. Dr. Braune, Professor an der Universität zu Leipzig.

*) In allen Sorten vorräthig bei Adolph Greiffenberg in Schweidnitz und J. G. Diettrich's Wwe. in Hirschberg.

1108. **Dresdener Malz = Syrop,**

Mittel gegen Husten, aus den lösenden und stärkenden Bestandtheilen des baierschen Malzes bereitet, bei **Carl Wilhelm George,** Markt No. 18.

1065. Ein Positiv mit zwei Registern, welches jetzt in der neuen evangelischen Kirche zu Haselbach gebraucht wird und in gutem Stande ist, wünsche ich billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei

Frau A. Corpus in Hirschberg.

1081. **Malz = Verkauf.**

100 Scheffel vorzüglich gutes gesundes Braumalz sind im Ganzen so wie auch im Einzelnen veränderungshalber zu ganz soliden Preisen zu verkaufen beim

Brauermeister Stumpe in Lähn.

1139. Hiermit die ergebene Anzeige, daß bereits ein großer Theil der neuen „Frühjahrsstoffe" von der Frankfurter Messe eingetroffen sind, und die noch fehlenden Ende dieser Woche erwartet werden.

Moritz E. Cohn jun. Langgasse.

Hirschberg den 9. März 1852.

Besonders schön sind die Farben und Zeichnungen in Umschlagetüchern, Double Shawls und 6/4 breiten Cattunen rc.

---

1100. Die verbesserten Rheumatismus-Ableiter und Ketten aus der Fabrik der Herren Wilh. Meyer & Comp. in Breslau

sind stets zu haben in Hirschberg bei Berthold Ludewig.

| | | | |
|---|---|---|---|
| in Landeshut | bei E. Rudolph, | in Reinerz | bei J. Wiehr, |
| = Haynau | = Th. Glogner, | = Waldenburg | = Schöbel & Sohn, |
| = Jauer | = Hiersemenzel, | = Salzbrunn | = E. J. Horand, |
| = Goldberg | = J. H. Matschalke, | = Charlottenbrunn | = Robert Mittmann. |

1041. Vom 8ten d. Mts. ab ist beim hiesigen Dominio wiederum frischgebrannter Bau- und Acker-Kalk zu haben. Boberröhrsdorf, den 3. März 1852.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rentamt.
Menzel.

1111. Kaffee-Brennöfen

von Gußeisen, kleinere und größere, sowohl für Haushaltungen als auch für die Herren Spezerei-Kaufleute, so wie sehr dauerhaft gearbeitete

eiserne Geldkassen

empfiehlt zu geneigter Beachtung

Melchinger, Mehlgasse Nr. 6 in Breslau.

1097. Bienenstöcke

stehen auch in diesem Frühjahr zum Verkauf beim Schmiedemstr. Weist in Nieder-Schellendorf bei Hainau.

1122. Mastschöpse stehen zum Verkauf bei dem Dominio Mittel-Steinsdorf.

1115. Pergamentspäne,

woraus der feinste Leim von haltbarster Glasur gefertigt wird, empfing ich und offerire selbige zum billigsten Preise. Besonders mache ich die Herren Strohhutfabrik-Wäscherei-Besitzer und Buchbinder darauf aufmerksam.

C. W. Reichelt in Schweidnitz.

1105. Drei Nutz-Kühe stehen im Gute Nr. 137 zu Schmiedeberg zu verkaufen.

Reis zu 2 Sgr. das Pfund

empfiehlt Julius Hoffmann,
Langgasse, ohnweit des Kgl. Steueramts.
Hirschberg. 1130.

1144. Das Dominium Ober-Lobendau, Goldberg-Haynauer Kreises, hat noch 2000 Scheffel Berliner Maaß ganz gesunde, englische Saamen- und Speise-Kartoffeln, in denen noch nie die Krankheit gewesen ist, franco an Ort und Stelle zu verkaufen. Der Berl. Schffl. wird 100 Pfd. gerechnet.

Das Wirthschafts-Amt zu Ober-Lobendau.

1120. Von circa 14 Morgen gutbestandener Forstpflanzung im Oberwalde zu Ober-Baumgarten sind sämmtliche, zum Versetzen ganz vorzüglich geeignete, 3 bis 4jährige Fichten- und Tannen-Pflanzen billig zu verkaufen beim

Mühlenbauer Carl Gutsche,
sub No. 42 zu Hohenhelmsdorf bei Bolkenhain.

1142. Eine Quantität reiner, gesunder Samenhafer ist zu verkaufen. Wo? sagt der Schuhmacher Wolf zu Steinseifen.

1099. Schottische Heringe

werden, um damit zu räumen, im Ganzen sowohl, als im Einzelnen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft bei Berthold Ludewig.

1126. Eine im besten Zustande befindliche, gut eingerichtete Watte-Maschine steht zum Verkauf bei August Ullmann, auf der Schanze vor dem Friedrichsthor in Goldberg.

1110 **Neuländer Dünger-Gips**
offerirt bei diesjährigem Bedarf zum billigsten Preise
Freiburg. C. H. Neumann.

## Zu vermiethen.

1146. In Nr. 112 ist eine Stube nebst Alkove zu vermiethen.

1064. Zwei Stuben, mit oder ohne Meubel, sind einzeln zu vermiethen und bald zu beziehen äußere Schildauer Straße, im Hause der Frau Corpus.

1098. Zwei freundliche Stuben auf der Schützengasse, nebst Gartengenuß, vermiethet C. A. Hapel.

1145. Ein Getreideboden ist zu vermiethen bei C. W. Liebich in Schönau.

1059. **Vermiethungs-Anzeige.**
In meinem Hause sub Nr. 45 der Goldberger Straße ist das Verkaufsgewölbe des Kaufmann Herrn Oswald Scholz nebst Wohnung vom 1sten April c. ab anderweitig zu vermiethen. Jauer, im März 1852.
Julius Holly, Kaufmann.

## Personen finden Unterkommen.

1095. Der Dienst eines Waldwärters soll zum 1. April c. auf dem Dominium Matzdorf bei Spiller anderweitig vergeben werden. Hierzu wird ein auswärtiger, unverheiratheter, über 25 Jahr alter Mensch gewünscht, der einen entschlossenen Charakter besitzt, die Wirthschafts-Arbeiten zu verrichten im Stande ist, und sich über seine gute moralische Führung und Nüchternheit durch glaubwürdige Atteste auszuweisen vermag. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren. Matzdorf, den 25. Februar 1852.
Schirkowski, Förster.

1138. **Eine Wirthschafterin**
wird für einen einzelnen Herrn (Königl. Kreisrichter) zum 1. April gesucht. Näheres sagt
der Commissionair G. Meyer.

## Personen suchen Unterkommen.

1109. Ein mit den besten Zeugnissen u. Empfehlungen, geschäftlicher wie auch moralischer Beziehung, versehener Handlungs-Commis, sucht ab Ostern einen dauernden Platz im Material- oder auch Tabak-Geschäft. Derselbe sieht weniger auf hohen Gehalt, als auf solide Behandlung. Hierauf reflectirende Herren Principale belieben ihre Adresse unter der Chiffre: „A. Z. post restante Jauer", gefälligst einzusenden.

1121. Ein Stellmacher, der aller Arbeit vorstehen kann, der Pflüge aller Arten, auch Wagen und Schlitten verfertigt und im Stande ist neue Roß- und Handmühlen zu bauen, sucht ein Unterkommen. — Auskunft ertheilt der Glöckner Theidel in Bolkenhain.

## Verloren.

1118. Ein hochläufiger, rothhaariger Jagdhund, mit weißer Kehle und flockiger Feder, auf den Namen „Waldmann" hörend, ist mir verloren gegangen. Wer mir denselben wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.
Bauergutsbesitzer Anton Kuhn in Wittgendorf bei Landeshut.

## Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 6. März 1852.

| Wechsel-Course. | Briefe. | Geld |
|---|---|---|
| Amsterdam in Cour., 2 Mon. | $143\frac{7}{12}$ | — |
| Hamburg in Banco, à vista | $151\frac{2}{3}$ | — |
| dito dito 2 Mon. | — | 150 |
| London für 1 Pfd St., 3 Mon. | $6.24\frac{1}{3}$ | — |
| Wien - - - - - - - - 2 Mon. | — | — |
| Berlin - - - - - - - - à vista | $100\frac{1}{12}$ | |
| dito - - - - - - - - 2 Mon. | — | $99\frac{1}{6}$ |
| **Geld-Course.** | | |
| Holländ. Rand-Ducaten | 96 | — |
| Kaiserl. Ducaten | 96 | — |
| Friedrichsd'or | $113\frac{2}{3}$ | — |
| Louisd'or | | $109\frac{1}{2}$ |
| Polnische Bank-Bill. | $96\frac{5}{12}$ | — |
| WienerBanco-Noten à 150 Fl. | — | $82\frac{1}{12}$ |
| **Effecten-Course.** | | |
| Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C. | $89\frac{5}{6}$ | — |
| Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl. | 123 | — |
| Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C. | | $103\frac{7}{12}$ |
| dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C. | $95\frac{1}{4}$ | — |
| Schles. Pf. v. 1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C. | — | $96\frac{3}{4}$ |
| dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C. | | — |
| dito Lit. B. 1000 - 4 p. C. | $104\frac{1}{4}$ | — |
| dito dito 500 - 4 p. C. | — | — |
| dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C. | — | $95\frac{3}{4}$ |
| Rentenbr. | — | $99\frac{1}{2}$ |

**Actien-Course.** Breslau, 6. März 1852

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oberschl. Lit. A. | $140\frac{1}{4}$ Br. | Köln-Mindener | — |
| „ „ B. | $123\frac{1}{2}$ G. | Niederschl.-Märk. | $94\frac{1}{6}$ G. |
| „ „ Priorit. | — | Sachs.-Schl. | — |
| Bresl.-Schweidn.-Freib. | $82\frac{11}{12}$ Br. | Krakau-Oberschl. | 84 Br. |
| „ „ Priorit. | — | Fr.-Wilh.-Nordb. | $39\frac{1}{6}$ G. |

## Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 6 März 1852.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 10 | — | 2 | 8 | — | 2 | 7 | — | 1 | 20 | — | 1 | 4 | — |
| Mittler | 2 | 8 | — | 2 | 6 | — | 2 | 5 | — | 1 | 18 | — | 1 | 3 | — |
| Niedriger | 2 | 6 | — | 2 | 4 | — | 2 | 3 | — | 1 | 16 | — | 1 | 2 | — |

Schönau, den 3. März 1852.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 14 | — | 2 | 11 | — | 2 | 9 | — | 1 | 19 | | 1 | — | — |
| Mittler | 2 | 12 | — | 2 | 9 | — | 2 | 7 | — | 1 | 17 | — | — | 28 | — |
| Niedriger | 2 | 9 | — | 2 | 7 | — | 2 | 5 | — | 1 | 15 | — | — | 26 | — |

Erbsen: Höchst. 2 rtl. 3 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. 3 pf. — 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.